

**WECHSELSPIELE
GLANZLICHTER DER SAMMLUNG**

ab 3. März 2018

Foyer

Die Augen mit der den Zeichenstift führenden Rechten beschirmt, den Blick scharf beobachtend hinaus in die Landschaft gerichtet: So heisst Sie, liebe Besucherinnen und Besucher, der St.Galler Adrian Zingg (1734–1816), Kupferstecher und Akademielehrer in Dresden, auf dem grossartigen Bildnis am Eingang zur Ausstellung willkommen. Sein Landsmann Anton Graff (1736–1813) aus Winterthur hat ihn 1797 porträtiert, wie er mit seinen Schülern, das Papier auf der Mappe vor sich auf den Knien, das Studium und das Zeichnen in der freien Natur betreibt.

Wechselspiele, die neue Präsentation der St.Galler Sammlung, umspannt rund 500 Jahre Kunstgeschichte vom späten Mittelalter bis in die 70er Jahre des 20. Jahrhunderts. An manchen Stellen ist die chronologische Abfolge zugunsten ikonographischer, motivischer oder stilistischer Zusammenhänge aufgegeben. Neben Meisterwerken und Glanzlichtern weist die Sammlung auch Lücken auf – natürlich eine Binsenwahrheit, doch: Lücken zwingen zu Nachbarschaften und Gegenüberstellungen, die auf anderen Aspekten gründen und deren Konsonanz oder Dissonanz – im Fall des Gelingens – einen neuen Blick auf die Werke eröffnen.

Eine Wand mit postbyzantinischen Ikonen (Saal 1), eine Kojе mit altmeisterlichen Menschenbildern (Saal 2), ein monographisches Insert zum Schaffen von Urs Lüthi (Saal 4) sowie eine Gruppe konstruktiver und konkreter Werke (Saal 6) markieren in der Präsentation Bestände, die in jüngerer Zeit dank grosszügiger Schenkungen und Dauerleihgaben die Sammlung entscheidend erweitert haben.

Entrée

„Sammlung“ – ein Galeriebild setzt das Thema: die *Kunstkammer mit dem Maler David Teniers* aus dem Jahr 1651, gemalt vom Flamen Thomas van Apshoven (1622–1664/65). Teniers, in Brüssel Hofkünstler und Kurator von Erzherzog Leopold Wilhelm von Habsburg, sitzt an der Staffelei inmitten einer imaginären Kunstsammlung. Vertreten sind Skulptur und Kunsthandwerk, vor allem aber in reicher Auswahl und mehrreihiger Hängung sämtliche Gattungen der Malerei: Historie, Porträt, Genre, Landschaft, Stillleben.

In dieser sogenannten „Petersburger Hängung“ präsentieren sich im Entrée ausgewählte Kleinformate aus Hollands „Goldenem Zeitalter“ im 17. Jahrhundert, einem Sammlungsbestand, der dank jüngerer privater Zuwendungen heute höchste Qualitätsansprüche zu erfüllen vermag. Diese Bilder eines „bürgerlich“ geprägten Barocks gehörten zum eisernen Inventar der Sammelkultur im 19. Jahrhundert und hatten zudem einen massgeblichen Einfluss auf die damaligen romantischen und realistischen Strömungen – auf Künstler also, die in St.Gallen namentlich durch die Schenkung der Sturzeneggerschen Gemäldesammlung reichhaltig vertreten sind.

Niederländische Barockmalerei

Die nördlichen, calvinistisch-protestantischen Niederlande gingen aus dem Unabhängigkeitskrieg (1568–1648) gegen die spanischen Habsburger als Republik hervor und entwickelten sich zur Weltmacht und führenden Handelsnation im 17. Jahrhundert. Als Auftraggeber der Künstler profilierte sich nun an erster Stelle das aufstrebende Bürgertum, die neue Schicht der Kaufleute und Händler. Erstmals in der Geschichte entstand ein freier Kunstmarkt. Besonderer Beliebtheit erfreuten sich die in der akademischen

Rangfolge „niederer“ Gattungen Genre, Landschaft und Stillleben. Die Maler malten Bilder für alle Bevölkerungsschichten: Kunstgenuss und Kunstbesitz demokratisierten sich.

Historien

Die akademische Königsgattung, die Historie, ist vertreten mit zwei Werken – eines flämischer, das andere holländischer Herkunft –, welche zwei thematische Hauptfelder abdecken: die christlich-religiöse und die antike mythologische Ikonographie. Moyses van Wtenbrouck (1595–1647), der dem Oranje-Hof in Den Haag nahestand, deutet in seinem *Musikalischen Wettstreit zwischen Apollo und Pan* (1622; Nr. 14) eine Episode aus Ovids *Metamorphosen* ganz zeittypisch in moralisierendem Sinn: Dem anmassenden König Midas, der Pans Flötenspiel höher wertete als das Lied des Musenführers Apollo, wachsen zur Strafe postwendend Eselsohren, und das Urteil im musikalischen Wettstreit wird zur Wahl zwischen lasterhaft-sinnlicher (Bacchus) und ethisch-rechtschaffener (Apollo) Lebensführung.

Simon de Vos (1603–1676), in Antwerpen im Umkreis von Peter Paul Rubens tätig, präsentiert in seiner farbsprühenden *Anbetung der Könige* (Nr. 1) ein Paradestück des theatralisch aufgeladenen südniederländischen Barocks. Dessen Opulenz, die sich den Bedingungen einer katholisch-gegenreformatorischen Kultur verdankt, steht im Gegensatz zur eher nüchternen Stilausprägung im protestantischen Norden.

Porträts

Eines der lohnendsten Tätigkeitsfelder war die Porträtmalerei: Die erfolgreichen Kaufleute wetteiferten darin, sich und ihre Familien in repräsentativen Standesporträts verewigen zu lassen. Der *Junge Mann* (um 1634), zu Zeiten von Rembrandts frühen Jahren in Amsterdam ebendort gemalt von Jacob Backer (1608–1651), gibt sich vergleichsweise locker: Er trägt zwar „offizielle“ Kleidung, das traditionelle Schwarz mit dezentem weissem Kragen, doch scheint er sich, gut gelaunt, in einer spontanen Bewegung dem Betrachter zuzuwenden.

Bereits in die Spätzeit des Goldenen Zeitalters gehört das miniaturhaft fein auf einer Kupfertafel ausgeführte *Bildnis einer jungen Dame* (1679; Nr. 7) von Michiel van Musscher (1645–1705), das unverkennbar den Einfluss verfeinerter französischer Lebenskultur dokumentiert.

Genreszenen

Im 17. Jahrhundert etablierte sich das Genre („Sittenbild“) erstmals als selbständige Bildgattung. Die alltägliche Umgebung wurde zum Motiv für Bilder, die heute einen Eindruck der damaligen Lebensumstände vermitteln können, letztlich aber eine „konstruierte Realität“ vorspiegeln. Häufig enthalten sie auch symbolische Bedeutungen.

Die vornehmen Teilnehmer an der *Musizierenden Gesellschaft* (1639; Nr. 13) von Pieter Codde (1599–1678) scheinen sich an den Betrachter zu wenden, wodurch dieser angesichts ihres lasziven Auftretens zur Mässigung aufgerufen ist. „Carpe diem – memento mori“ – genieße den Tag, bedenke den Tod: Das im geläufigen Motto gefasste Spannungsfeld war dem barocken Menschen stets gegenwärtig.

Neben dem bürgerlichen Genre blühte das sogenannte Bauerngenre, das ikonographisch auf Pieter Bruegel d.Ä. und die Mitte des 16. Jahrhunderts zurückgeht. Pieter Quast (1606–1647) führt in seiner karikierenden *Steinoperation* (um 1630; Nr. 6) den Bauern regelrecht vor als exemplarischen Tölpel, der sich einem Kurpfuscher anvertraut – wiederum im Sinne einer allgemeinen moralisierenden Warnung. Gleichzeitig versinnbildlicht die Darstellung auf drastische Art einen der traditionellen Fünf Sinne: das Gefühl.

Landschaften

Pieter Schoubroeck (1570/73–1607) repräsentiert mit der *Waldlandschaft mit Begegnung von David und Abigail* (1607; Nr. 12) die Stilstufe um 1600: Das traditionelle Farbschema – Braun im Vorder-, Grün im Mittel-, Blau im Hintergrund – ist übernommen, doch es herrscht nun Einheit von Ort und Zeit, und im Typus der Waldlandschaft ist eine Annäherung an die erlebte Wirklichkeit erfolgt.

Was wir heute unter „holländischen“ Landschaften verstehen, begann mit Malern aus südniederländischen Emigrantenfamilien, die nach der spanischen Besetzung Antwerpens 1585 in den calvinistischen

Norden geflohen waren. Zu den Erneuerern der flämischen Traditionen zählte Esaias van de Velde (1587–1630). Bis 1617 in der aufblühenden Stadt Haarlem tätig, schuf er dort eine kohärente Werkgruppe, die erstmals gezielt eine wirklichkeitsnahe Naturdarstellung verfolgte: Unscheinbare Motive der heimischen Landschaft wurden bildwürdig. Ein bedeutendes frühes Beispiel dieser neuen Sicht ist das Jahreszeitenpaar *Sommerlandschaft mit Fussgängern und zwei Reitern* und *Winterlandschaft mit Windmühle und Schlittschuhläufern* (1615; Nrn. 3, 4). Im Unterschied zu den älteren Monats- und Jahreszeitenfolgen verbindet sich der allegorische Gehalt nun weitgehend und zwanglos mit Szenen des Alltagslebens.

Präzise Naturbeobachtung prägte auch die weitere Entwicklung der holländischen Landschaftskunst. Künstler wie Jan van Goyen (1596–1656) führten eine neue Wirklichkeitssicht ein: Sie widmete sich ganz einer unprätentiösen Schilderung der heimatlichen Umgebung, den Dünen, Flüssen, Viehweiden und Bauerndörfern. Die empirische Erkenntnis, dass unter dem Einfluss von Licht, Witterung und Atmosphäre die Erscheinungsfarbe die Lokalfarbe der Gegenstände zurückdrängt, führte zu einer Vereinheitlichung des Kolorits: Es entstand der tonalistische oder „monochrome“ Stil, den van Goyens *Flusslandschaft mit Wachturm* (1644; Nr. 8) beispielhaft repräsentiert.

Die Grossmachtstellung Hollands beruhte auf der Kriegs-, Handels- und Fischereiflotte, und der Alltag weitester Bevölkerungskreise war geprägt durch das Wasser. Entsprechend erfreute sich die Marine-malerei grösster Beliebtheit. Willem van de Velde d. J. (1633–1707), der versierteste Marinespezialist überhaupt, zeigt in seiner *Stillen See mit Schiffen und Landesteg* (um 1670; Nr. 10) unter hohem Wolkenhimmel eine strandnahe Szenerie mit diversen Schiffstypen und dem obligaten Salutschuss.

Südliche Natur im goldenen Dämmerungslicht und eine heitere arkadische Atmosphäre sind Kennzeichen der sogenannten italianisanten Richtung. Sie entwickelte sich unter dem Eindruck Claude Lorrains in Rom und fand insbesondere bei den gehobenen Schichten grossen Zuspruch. Die *Südliche Landschaft mit Holzsammlern* (um 1670; Nr. 9) von Adam Pijnacker (1620–1673) erweist sich so gewissermassen als eskapistischer Gegenentwurf zur heimischen Landschaft.

Stilleben

Nie zuvor waren auf so engem Raum so viele Künstler tätig wie in den prosperierenden nördlichen Provinzen im 17. Jahrhundert, und die Konkurrenz war gross. Viele spezialisierten sich auf eine einzige Gattung oder gar einen bestimmten Bildtypus.

Roelof Koets (1592–1654) und Pieter Claesz (1597/98–1660) malten in Haarlem ausschliesslich Stilleben in einer tonalistischen Farbgebung, sogenannte „monochrome banketjes“. Beim *Stilleben mit Weintrauben, Äpfeln und Römer* (1634) handelt es sich um ein Gemeinschaftswerk, wobei Claesz in seinem typischen illusionistischen Stil das grosse Römerglas beigesteuert hat.

Ein Meisterstück ist das frühe *Stilleben mit Austern* (um 1630; Nr. 11): Es stammt von einem noch nicht identifizierten Haarlemer Künstler und besticht durch seine klare Komposition weniger Gegenstände sowie eine naturgetreue Wiedergabe, die stellenweise, so beim Brötchen, geradezu fotorealistisch wirkt. Eine ausgeprägte Faszination für optische Phänomene, die von den empirischen Naturwissenschaften ausging, trieb die Maler zu höchster Kunstfertigkeit in der Darstellung verschiedener Materialien und Oberflächen. Zu der illusionistischen Nachahmung der Wirklichkeit „nae't leven“ (nach dem Leben) hatte sich indessen die künstlerische Phantasie zu gesellen: Das Kunstwerk sollte letztlich, wie bereits 1604 Karel van Mander in seinem berühmten *Schilder-Boeck* (Maler-Buch) gefordert hatte, „uyt den gheest“ (aus dem Geist) entstehen.

Das *Stilleben mit Branntweinschale, Silberlöffel, Zitrusfrüchten und venezianischem Flügelglas* (um 1660–70; Nr. 5), ein Werk von Cornelis Kick (1635–1681) aus Amsterdam, zeigt das Arrangement kostspieliger Objekte und das kontrastreiche Kolorit, wie sie den Typus des Prunkstillebens kennzeichnen. In solchen Bildern findet einerseits der Wohlstand der Bürger seinen Niederschlag, andererseits erinnern sie aber auch an die Vergänglichkeit aller irdischen Güter. Auf den Punkt bringen es die raffinierten, doch flüchtigen Reflex- und Spiegelungseffekte in der Metallschale: alles blosser Schein!

Foyer

Anton Graff

Winterthur 1736–1813 Dresden

Bildnis des Kupferstechers Adrian Zingg, 1796–99

Öl auf Leinwand, 160 x 98 cm

Vermächtnis Adrian Zingg an die Stadt St.Gallen 1816

Entrée

Niederländische Barockmalerei

Jacob Adriaensz. Backer

Harlingen 1608/09–1651 Amsterdam

Bildnis eines jungen Mannes, um 1635

Öl auf Leinwand, 55 x 49 cm

Schenkung der Familie Chappuis-Speiser 1997

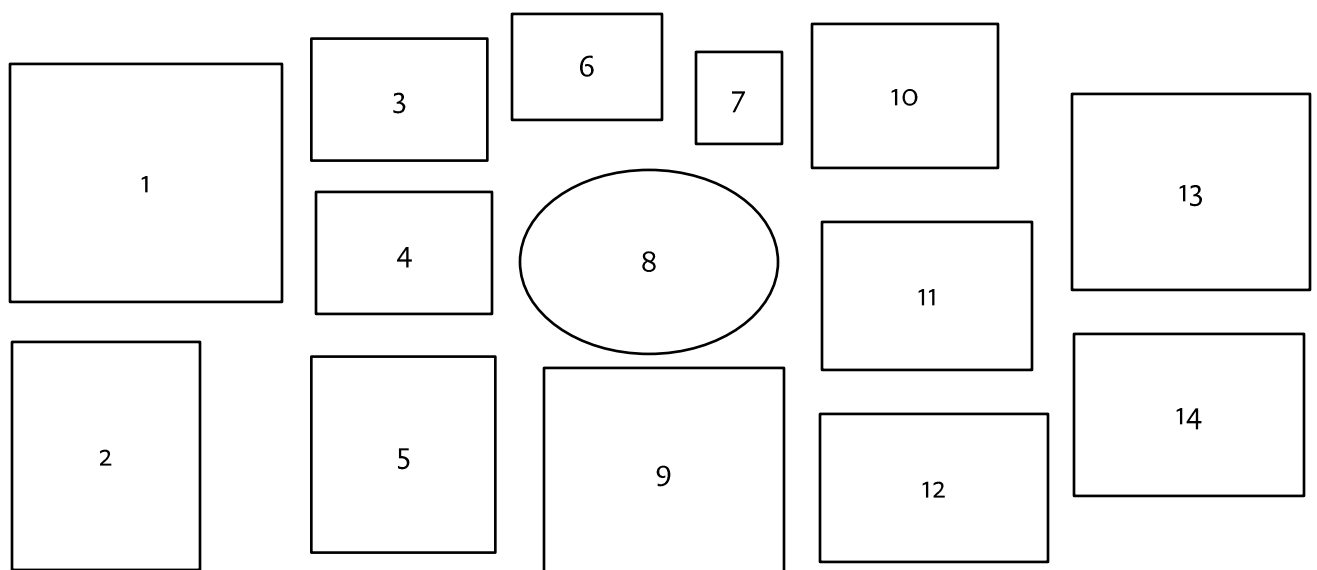
Roelof Koets und Pieter Claesz

Haarlem 1592–1654 Haarlem | Berchem 1597/98–1660 Haarlem

Stilleben mit Weintrauben, Äpfeln und Römer, 1634

Öl auf Eichenholz, 52,5 x 84 cm

Schenkung der Albert Koechlin Stiftung 2003



1

Simon de Vos

Antwerpen 1603–1676 Antwerpen

Die Anbetung der Könige

Öl auf Eichenholz, 43 x 51,5 cm

Schenkung der Albert Koechlin Stiftung 2001

2

Simon Kick, zugeschrieben
Delft 1603–1652 Amsterdam
Stiefelanziehender Offizier mit Diener, um 1640
Öl auf Eichenholz, 37,3 x 31,5 cm
Schenkung der Familie Chappuis-Speiser 1997

3

Esaias van de Velde
Amsterdam 1587–1630 Den Haag
Sommerlandschaft mit Fussgängern und zwei Reitern, 1615
Öl auf Eichenholz, 17,8 x 26,6 cm
Schenkung der Familie Chappuis-Speiser 1997

4

Esaias van de Velde
Amsterdam 1587–1630 Den Haag
Winterlandschaft mit Windmühle und Schlittschuhläufern, 1615
Öl auf Eichenholz, 17,8 x 26,6 cm
Schenkung der Familie Chappuis-Speiser 1997

5

Cornelis Kick
Amsterdam 1635–1681 Amsterdam
*Stilleben mit Brantweinschale, Silberlöffel, Zitrusfrüchten
und venezianischem Flügelglas*, um 1660–70
Öl auf Eichenholz, 43,5 x 34 cm
Schenkung der Albert Koechlin Stiftung 2002

6

Pieter Jansz. Quast
Amsterdam 1606–1647 Amsterdam
Die Steinoperation, um 1630
Öl auf Kupfer, 19,5 x 28,5 cm
Schenkung Annette Bühler 2004

7

Michiel van Musscher
Rotterdam 1645–1705 Amsterdam
Bildnis einer jungen Dame, 1679
Öl auf Kupfer, 15,5 x 13 cm
Schenkung der Albert Koechlin Stiftung 2001

8

Jan van Goyen
Leiden 1596–1656 Den Haag
Flusslandschaft mit Wachturm, 1644
Öl auf Eichenholz, 40,6 x 53,2 cm
Schenkung der Familie Chappuis-Speiser 1997

9

Adam Pijnacker

Schiedam 1620/22–1673 Amsterdam
Südliche Landschaft mit Holzsammlern, um 1670
Öl auf Mahagoniholz, 38,8 x 49,8 cm
Schenkung der Familie Chappuis-Speiser 1997

10

Willem van de Velde d.J.

Leiden 1633–1707 Greenwich
Stille See mit Schiffen und Landesteg, um 1675
Öl auf Leinwand, 33,5 x 40,5 cm
Schenkung der Erben in Erinnerung an
Ernst Wohlgemuth-Bruyn, Schaffhausen, 2015

11

Haarlemer Meister

1. Hälfte 17. Jahrhundert
Stilleben mit Austern, um 1630
Öl auf Eichenholz, 31 x 44,5 cm
Schenkung der Familie Chappuis-Speiser 1997

12

Pieter Schoubroeck

Lambrecht 1570/73–1607 Frankenthal
Waldlandschaft mit Begegnung von David und Abigail, 1607
Öl auf Kupfer, 33,3 x 59,1 cm
Erworben 1880

13

Pieter Codde

Amsterdam 1599–1678 Amsterdam
Musizierende Gesellschaft, 1630
Öl auf Eichenholz, 38,1 x 52,7 cm
Schenkung der Albert Koechlin Stiftung 2000

14

Moyses van Wtenbrouck

Den Haag 1595–1647 Den Haag
Der musikalische Wettstreit zwischen Apollo und Pan, 1622
Öl auf Eichenholz, 36 x 50 cm
Schenkung der Albert Koechlin Stiftung 1999

Thomas van Apshoven

Antwerpen 1622–1664/65 Antwerpen
Kunstkammer mit dem Maler David Teniers vor der Staffelei, 1651
Öl auf Kupfer, 70 x 100 cm
Schenkung der Familie Chappuis-Speiser 1995